

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

SEPTEMBER 2022



ÜBERBLICK

Eintrübung der Industriekonjunktur mit unvermindertem Tempo

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung ¹⁾
Sep.22	48,8	38,6	46,7	55,7	39,5	53,0	36,4
Im Vergleich zum Vormonat	—	↓	↗	↗	↘	↓	↓
Durchschnitt ab 2000	↓	↓	↓	↗	↘	↗	↓

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stabilisierte sich im September mit 48,8 Punkten knapp unter der Wachstumsschwelle
- Der verstärkte Rückgang der Aufträge aus In- und Ausland sorgte für eine weitere Zurücknahme der Produktion
- Lageraufbau im Einkauf ging deutlich zurück, doch Bestände in Auslieferungslagern nehmen stark zu
- Das Tempo des Jobaufbaus stieg im September dagegen leicht an, um frei Stellen aufzufüllen
- Gas- und Strompreise sorgten für einen höheren Kostenauftrieb und für eine stärkere Anhebung der Verkaufspreise als im Vormonat
- Konjunkturausblick trübte sich weiter ein: Die Produktionserwartungen der Unternehmen sanken auf den niedrigsten Wert seit April 2020

Autor: Walter Pudschedl

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 28. September 2022

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stabilisiert sich im September bei 48,8 Punkten

Die Talfahrt der österreichischen Industrie setzte sich Ende des dritten Quartals 2022 fort. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex erreichte im September erneut 48,8 Punkte. Damit lag der Indikator den zweiten Monat in Folge unterhalb der Wachstumsschwelle von 50 Punkten, signalisierte gegenüber dem Vormonat aber zumindest vorerst keine weitere Beschleunigung der Konjunkturertrübung. Für das dritte Quartal ergibt sich damit ein durchschnittlicher Indikatorwert von 49,7 Punkten. Nach dem kräftigen Wachstum der österreichischen Industrie in der ersten Jahreshälfte weist dies auf eine Stagnation bzw. leichte Rezession der Industriekonjunktur ab dem Sommer hin.

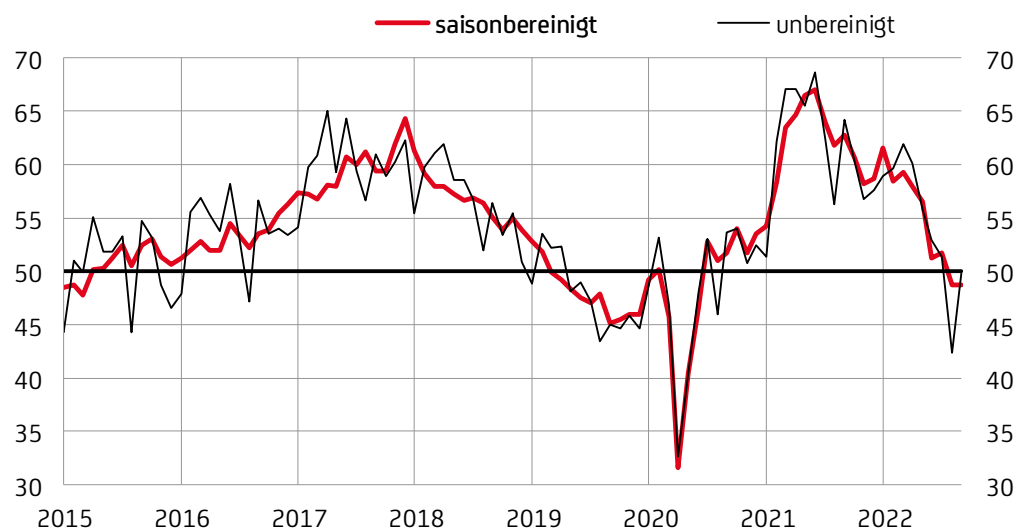
Obwohl sich die Auftragslage im September weiter verschlechtert hat, haben die heimischen Betriebe die Produktion nicht ganz so stark wie im Vormonat verringert und sogar das Tempo des Personalaufbaus erhöht. Aufgrund der sinkenden Nachfrage wurden jedoch die Einkaufsmengen erneut stark reduziert, so dass sich der Lageraufbau bei Vormaterialien deutlich verlangsamte, während die Bestände in den Fertigwarenlagern zunahmen. Der Kostenauftrieb nahm aufgrund steigender Energiepreise im September wieder stärker zu, was zu einer beschleunigten Anhebung der Verkaufspreise führte.

Viel weniger Neugeschäft

Der stärkste negative Einfluss auf den aktuellen UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ging im September von der ungünstigen Entwicklung des Neugeschäfts aus. Den fünften Monat in Folge mussten die heimischen Betriebe einen Rückgang der Neuaufträge verbuchen. Der Index für die Auftragseingänge sank auf 38,6 Punkte, den niedrigsten Wert seit Mai 2020. Angesichts der deutlich abnehmenden Nachfrage aus dem In- und Ausland haben die österreichischen Industriebetriebe im September erneut ihre Produktion gegenüber dem Vormonat zurückgefahren. Der vierte Produktionsrückgang in Folge fiel etwas geringer aus als im Vormonat, da die Auswirkungen des Einbruchs im Neugeschäft noch etwas durch die Aufarbeitung von Auftragsrückständen abgefedert wurde. Der Produktionsindex stieg daher geringfügig auf 46,7 Punkte.

Die verzögerte Anpassung an das verringerte Neugeschäft hat den Auftragsbestand in der heimischen Industrie im September mit hohem Tempo reduziert. Der entsprechende

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Index sank auf 42,6 Punkte, der tiefste Wert in mehr als zwei Jahren. Die Auftragsrückstände sanken auch aufgrund der Verschiebung bzw. Stornierung von Aufträgen als Folge der unsicheren Aussichten, des starken Anstiegs der Preise sowie hoher Lagerbestände auf Kundenseite. Dennoch verlängerten sich im September erstmals nach sechs Monaten wieder die Lieferzeiten, da Lieferengpässe und Transportprobleme die Anlieferung von Vorleistungen verzögerten.

Vorsichtiges Lagermanagement

Die nachlassende Nachfrage rückt ein vorsichtiges, kostenbewusstes Lagermanagement wieder stärker in den Vordergrund. Die Lagerbestände an Vormaterialien und Rohstoffen stiegen im September deutlich langsamer als in den Vormonaten, wenn auch manche Betriebe aufgrund bestehender Lieferprobleme aus Vorsichtsgründen weiterhin auf eine höhere Lagerhaltung setzen. Der Anstieg der Lagerbestände an Vormaterialien hat sich gegenüber dem Vormonat verlangsamt, stieg jedoch im September erneut rascher als die Einkaufsmenge. Der fünfte Anstieg der Bestände in den Auslieferungslagern in Folge war auch der zweitstärkste der Geschichte. Das zeigt, dass die Anpassung der Produktion an die nachlassende Nachfrage bisher nicht schnell genug erfolgte und sich in den kommenden Monaten wohl beschleunigen dürfte. Die Abschwächung der Nachfrage macht es den Betrieben immer schwieriger, die Ware am Markt unterzubringen, zumal viele Stornierungen und Abnahmeverschiebungen durch die Auftragsgeber erfolgten.

Mehr Jobs

Trotz der Zurücknahme der Produktion infolge der nachlassenden Nachfrage haben mehr österreichische Betriebe im September neue Beschäftigte eingestellt. Dahinter stehen vor allem die Besetzung freier Stellen nach der starken Expansionsphase der vergangenen Monate sowie auch Pläne für anstehende Kapazitätserweiterungen. Der Beschäftigtenindex stieg jedoch nur leicht auf 55,7 Punkte.

Gas- und Strompreise erhöhen Kostenauftrieb

Nachdem sich in den vergangenen vier Monaten der Preisauftrieb im Einkauf schrittweise reduziert hatte, sorgten die stark zunehmenden Energiepreise im September für eine Trendunterbrechung. Die Einkaufspreise stiegen zwar deutlich stärker als im langjährigen Durchschnitt, der Preisauftrieb blieb jedoch deutlich unter den Höchstständen des Jahres 2021 und der ersten Monate des laufenden Jahres, gedämpft durch eine Entspannung der Preise für Metalle und Holz. Aufgrund des zunehmenden Kostendrucks beschleunigte sich der Anstieg der Verkaufspreise. Rund 36 Prozent der befragten Hersteller gaben an im September ihre Verkaufspreise erhöht zu haben, insbesondere die Hersteller von Konsumgütern.

Der Anstieg der Energiepreise sowie die Anhebung der Abgabepreise erfolgen in der heimischen Industrie weiterhin mit unterschiedlich hohem Tempo. Bislang konnten nicht alle Betriebe den Kostenanstieg in den vergangenen zwei Jahren an ihre Kunden weitergeben, sodass sich die Ertragslage durch die Preistrends tendenziell verschlechtert haben dürfte, im September sogar wieder mit zunehmender Tendenz.

Rezession in Sicht

Trotz der Stabilisierung des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im September gegenüber dem Vormonat weist die aktuelle Umfrage zu Ende des dritten Quartals auf eine anhaltende Abkühlung der Industriekonjunktur hin. Dazu trägt die weitere Verschlechterung des externen Umfelds bei. Der Einkaufsmanagerindex der Eurozone für die Sachgütererzeugung sowie für deren Hauptmärkte Deutschland und Frankreich verschlechterten sich im September weiter und liegen mittlerweile alle unter der Wachstumsgrenze von 50 Punkten. Dazu passen die sinkenden Auftragseingänge in Österreich, insbesondere auch aus dem Ausland, die eine Zurücknahme der Produktion auslösten. Das Indexverhältnis zwischen Neuaufträgen und den Beständen im Absatzlager zeigt an, dass die Verkaufslager stark genug befüllt sind, um das gesunkene Neugeschäft ohne Produktionsausweitung erfüllen zu können. Die Produktion dürfte somit in den kommenden Monaten wohl weiter sinken, voraussichtlich sogar mit höherem Tempo.

Die anhaltenden Lieferengpässe, die hohen Kosten für Vormaterialien und Rohstoffe, steigende Finanzierungskosten, die große Unsicherheit hinsichtlich der Energieversorgung und

die Eintrübung der globalen Konjunktur haben im September den Pessimismus der österreichischen Industriebetriebe weiter erhöht. Die Geschäftsaussichten für die kommenden 12 Monate waren die niedrigsten seit dem Höhepunkt der Coronakrise im Frühjahr 2020. Der Erwartungsindex sank auf nur noch 36,4 Punkte“, sagt Bruckbauer und ergänzt: „Nach dem starken Wachstum in der ersten Jahreshälfte hat im dritten Quartal die Industrieproduktion voraussichtlich nur noch stagniert und alle Vorzeichen weisen auf eine beginnende Rezession in der heimischen Industrie hin, deren Ausmaß stark von der Versorgungslage mit Energie und der Preisentwicklung abhängen wird.“

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Okt.21	Nov.21	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22	Mai.22	Jun.22	Jul.22	Aug.22	Sep.22	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	60,6	58,1	58,7	61,5	58,4	59,3	57,9	56,6	51,2	51,7	48,8	48,8	52,4
Produktionsleistung	55,1	50,2	53,9	58,4	53,9	54,5	52,6	53,6	48,4	49,4	45,8	46,7	53,1
Neuaufträge	54,2	50,3	53,1	58,7	54,2	53,2	53,0	48,1	41,2	43,6	39,7	38,6	51,6
Beschäftigung	63,1	62,0	59,8	61,1	62,1	60,2	57,8	57,6	56,4	55,7	53,9	55,7	51,3
Lieferzeit (inverser Index)	16,9	19,3	24,4	24,6	29,2	20,2	22,5	24,2	34,6	38,7	41,4	39,5	43,9
Vormateriallager	55,4	60,1	59,7	57,8	56,4	57,4	56,7	58,4	56,6	59,2	58,0	53,0	49,5
Fertigwarenlager ¹⁾	52,8	52,2	51,1	52,6	50,0	50,3	47,9	51,3	53,4	55,1	54,8	56,2	48,9
Auftragsbestand ¹⁾	61,7	59,1	56,4	61,1	58,6	56,3	56,3	53,0	47,0	47,3	42,3	42,3	51,7
Exportaufträge ¹⁾	54,3	51,3	52,9	59,4	55,7	55,5	52,7	48,3	44,5	43,9	40,7	38,9	50,8
Einkaufsmenge ¹⁾	59,4	58,9	59,9	62,4	62,4	59,6	58,6	56,6	55,0	49,8	44,2	45,5	51,6
Einkaufspreise ¹⁾	91,5	89,5	85,1	83,9	81,3	89,2	90,5	87,0	81,6	77,2	74,3	79,2	58,5
Verkaufspreise ¹⁾	73,3	71,1	70,4	68,0	67,5	72,5	79,2	76,6	71,1	66,3	65,4	67,6	52,5
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	1,03	0,96	1,04	1,12	1,08	1,06	1,11	0,94	0,77	0,79	0,72	0,69	1,06
Erwartungsindex ¹⁾	62,5	58,7	56,6	62,7	61,2	50,4	52,6	50,3	43,6	45,5	41,2	36,4	56,3

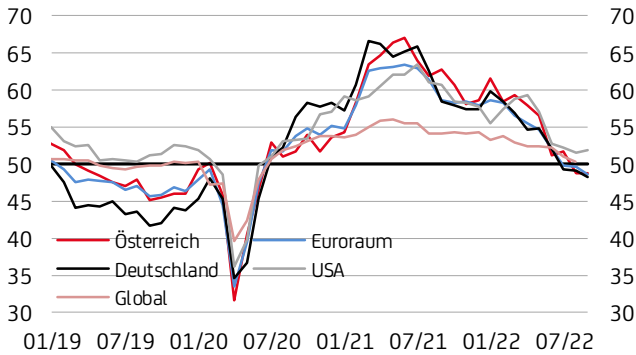
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

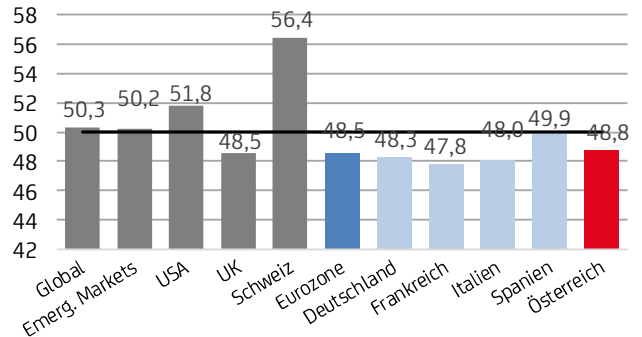
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

INDUSTRIEKONJUNKTUR VERLIERT INSBESONDERE IN EUROPA AN SCHWUNG

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Einkaufsmanagerindizes im Vergleich (letzter verfügbarer Wert)

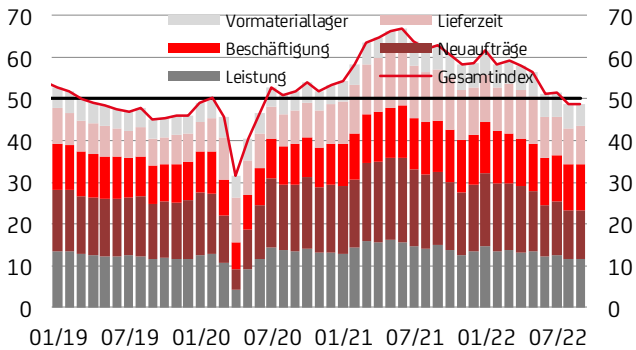


Die Industriekonjunktur hat im September weiter an Fahrt verloren. In Europa leidet die Industriekonjunktur besonders stark unter den Folgen des Kriegs in der Ukraine.

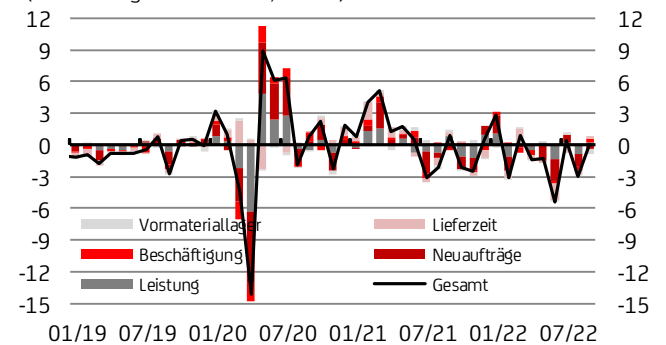
Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank auf 48,5 Punkte, sowohl in Deutschland als auch in Frankreich liegt der Indikator unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

NACH STARKEM JAHRESBEGINN SCHLITTRT DIE INDUSTRIE IN EINE REZESSIONSPHASE

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex (Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex (Veränderung zum Vormonat, absolut)

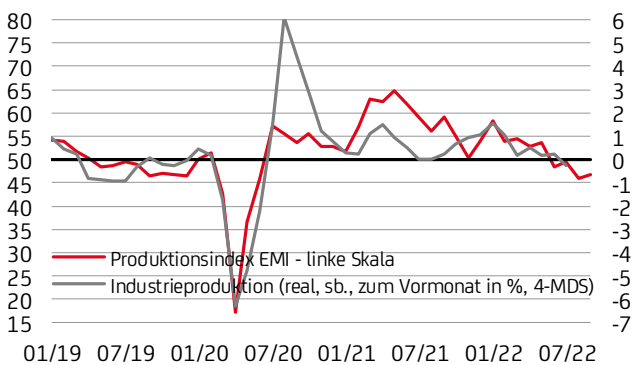


Die österreichische Industrie befindet sich mittlerweile auf dem Weg in eine Rezession. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lag im September erneut unter 50 Punkten.

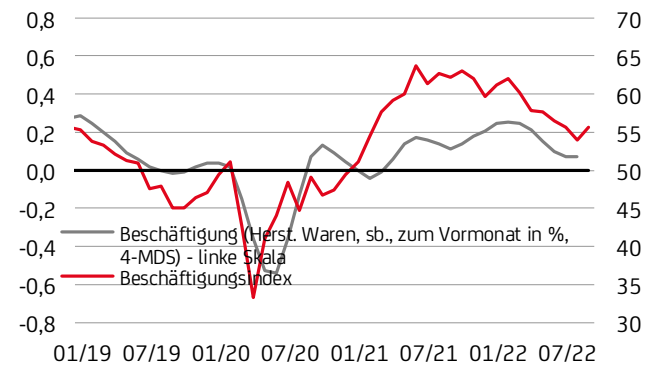
Die Stabilisierung des Indikators bei 48,8 Punkten war von nur geringen Veränderungen der einzelnen Komponenten gegenüber dem Vormonat gekennzeichnet.

PRODUKTION ABERMALS GESUNKEN, ABER LANGSAMER ALS IM VORMONAT UND BESCHÄFTIGUNGSWACHSTUM NAHM SOGAR LEICHT ZU

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



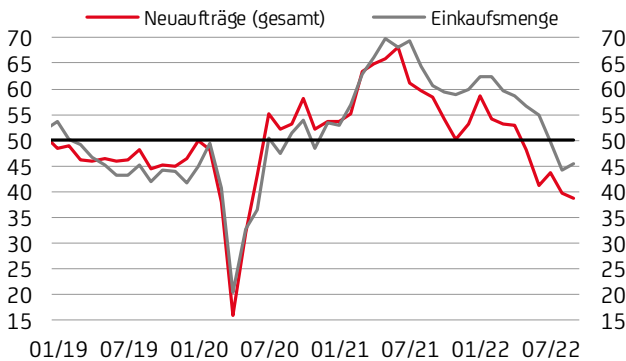
Die heimischen Betriebe haben im September ihre Produktionsleistung den vierten Monat in Folge eingeschränkt, jedoch mit etwas geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex sank auf 46,7 Punkte.

Aufgrund des noch bestehenden Nachholbedarfs offener Stellen setzte sich der Beschäftigungsanstieg trotz des Produktionsrückgangs fort. Der Beschäftigtenindex stieg sogar auf 55,7 Punkte.

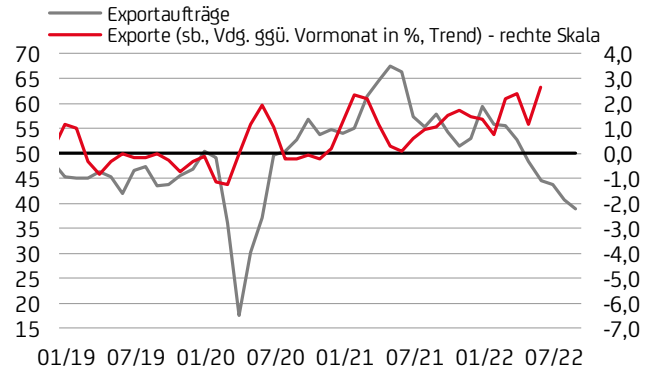
Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

ERNEUT STARKER RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT IM SEPTEMBER

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

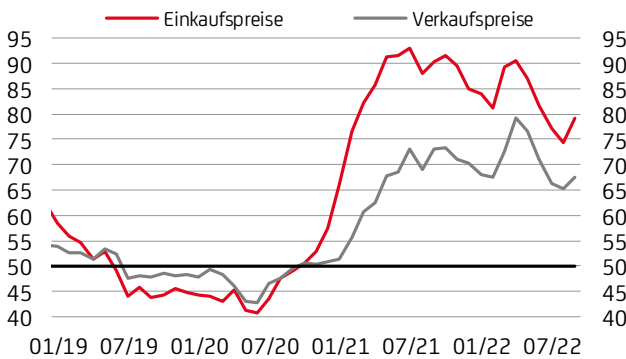


■ Die Neuaufträge nahmen im September den fünften Monat in Folge ab, erneut etwas beschleunigt im Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex sank auf 38,6 Punkte.

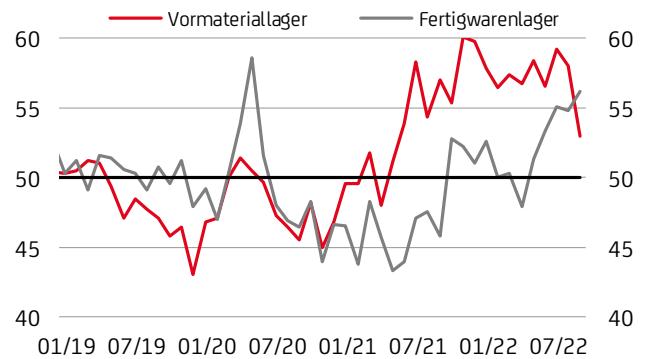
■ Der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland ist im September erneut stark zurückgegangen, sogar mit höherem Tempo als im Vormonat.

VERSTÄRKUNG DES PREISAUFTRIEBS BEDINGT DURCH DIE ENERGIEPREISENTWICKLUNG

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes

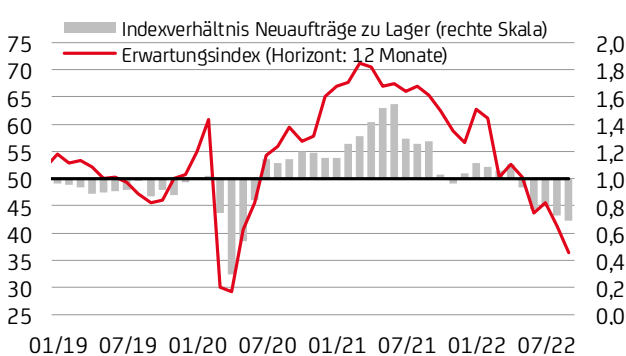


■ Der Preisauftrieb für den Einkauf hat sich bedingt durch die Energiepreise wieder erhöht. Auch die Abgabepreise wurden etwas höherem Tempo als im Vormonat angehoben.

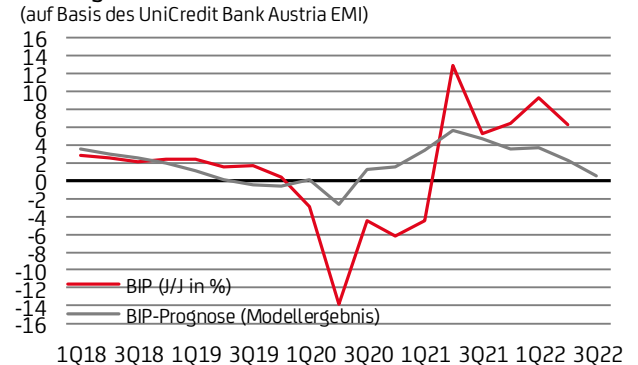
■ Der Aufbau der Lagerbestände an Vormaterialien verlangsamte sich im September deutlich. Die Bestände in den Auslieferungslagern nahmen aufgrund nachlassender Nachfrage etwas zu.

ÖSTERREICHISCHE BETRIEBE ERWARTEN ANHALTENDEN PRODUKTIONSRÜCKGANG

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



BIP-Prognose



■ Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht ist im September auf 36,4 Punkte gesunken und liegt damit noch deutlich unter der neutralen Schwelle von 50 Punkten. Die Mehrzahl der Industriebetriebe erwarten demnach rückläufige Umsätze innerhalb der kommenden zwölf Monate.

■ Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt für das 3. Quartal 2022 eine weitere Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung an. Durch die Lockerungen im Dienstleistungssektor könnte der Indikator die tatsächliche Entwicklung jedoch eher unterschätzen.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

IHS Markit (Nasdaq. INFO) ist eines der führenden Unternehmen der Welt bei der Bereitstellung von kritischen Informationen und im Bereich Analysen und Know-How zur Erarbeitung von Lösungen für bedeutende Branchen und Märkte, die die Volkswirtschaften weltweit antreiben. Das Unternehmen liefert zukunftsweisende Informationen, Analysen und Lösungen für Geschäftskunden und Kunden aus dem Finanzbereich und aus Regierungskreisen, und steigert ihre Betriebseffizienz und liefert wesentliche Erkenntnisse, auf deren Basis diese Kunden fundierte Entscheidungen treffen können. IHS Markit hat mehr als 50.000 bedeutende Geschäftskunden und Kunden aus Regierungskreisen. Zu diesen Kunden zählen 85 Prozent der im Fortune Global 500 aufgelisteten Unternehmen sowie die weltweit führenden Finanzinstitute. IHS Markit, mit Sitz in London, verfolgt ein nachhaltiges, rentables Wachstum.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1
Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk,

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger-Kern, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.